

Ans: Lang Güte

SZ 19.05.08

Eine Anmeldung für sieben Krippen

Betreuungsplätze sind weiter rar - immerhin ist für Eltern die Suche jetzt nicht mehr ganz so mühsam

Von Christian Rost

Die Suche nach einem Krippenplatz gestaltet sich für Eltern nicht mehr ganz so mühsam. Seit Anfang März können sie ihre Kinder in einer städtischen Einrichtung anmelden und zugleich in sechs weiteren Krippen vormerken lassen. Damit bleibt den Eltern viel Zeit und Lauferei erspart: Zuvor mussten sie sich in jeder einzelnen Einrichtung persönlich vorstellen, ehe der Anmeldebogen angenommen wurde. Bereits nach zehn Wochen zeigt sich, dass sich das neue EDV-gestützte System bewährt. Wie Susanne Herrmann, Fachgebietsleiterin im Sozialreferat, berichtet, seien sowohl die Beschäftigten als auch die Eltern von dem Verfahren begeistert.

Noch vor einem Jahr hatte die Stadtspeize ein vereinfachtes Anmeldeverfahren abgelehnt. Sozialreferent Friedrich

Grafte, dessen Haus für die städtischen Krippen zuständig ist, argumentierte, es seien ohnehin zu wenige Plätze vorhanden. Und Bürgermeisterin Christine Strobl (SPD) meinte, das Erziehungspersonal in den Krippen wolle die Eltern vor einer Anmeldung kennenlernen. Im Wahlkampf und auf Druck der Eltern legte Rot-Grün dann aber doch ein Konzept für ein vereinfachtes Verfahren vor.

Durch die zentrale Anmeldung in einer federführenden Einrichtung können es sich die Eltern nun wenigstens ersparen, auch die anderen sechs aufsuchen zu müssen. Die geforderte Rückmeldung, die alle sechs Monate bei jeder Einrichtung notwendig war, um weiter auf der Liste zu bleiben, ist ebenfalls nicht mehr nötig. Das Krippenprogramm erkennt automatisch, wenn für das Kind ein Platz gefunden wurde. Dann wird der Name aus den Listen der anderen Einrichtung

gen gelöscht. „Für eine schwangere Frau ist es schon eine Erleichterung, wenn sie nicht mehr zu bestimmten Terminen in die Krippe laufen muss“, sagt Herrmann. Erst wenn ein freier Platz zur Verfügung steht, wird mit den Eltern ein Vorstellungsgespräch vereinbart. „Damit bleibt den Erzieherinnen mehr Zeit für die einzelnen Elterngespräche“, nennt Herrmann einen weiteren Vorteil.

Das System soll von September an noch optimiert werden. Ein spezielles Programm kann dann Doppelnennungen erkennen, die nach vor in den Anmelde Listen auftauchen. Und es soll herausfinden, in welchen Stadtteilen die Nachfrage nach einem Krippenplatz besonders hoch ist beziehungsweise gerade ansteigt. Statistiken darüber werden zwar schon länger geführt, wegen des großen Aufwands bei der Auswertung lassen die Ergebnisse aber verhältnismäßig lange

auf sich warten. Ein Nachteil des EDV-Systems ist, dass die Einrichtungen freier Träger nicht erfasst werden, weil sie über keinen Anschluss an das Intranet der Stadt verfügen wie die städtischen Krippen.

An der Platznot - nur jedes fünfte Kind kommt in einer Krippe unter - hat sich bislang nichts geändert. „Das Elterngeld hat jedenfalls nicht dazu geführt, dass mehr Kinder zu Hause betreut werden“, sagt Herrmann. Im Gegenteil sei die Nachfrage in den Krippen weiter sehr groß. Um dem gerecht zu werden, treibt die Stadt ihre Ausbaumaßnahmen: Bis 2011 soll die Zahl der Betreuungsplätze für unter Dreijährige um 3400 auf dann 11 900 steigen. Damit würde sich der Versorgungsgrad von derzeit 22,7 auf 31,9 Prozent erhöhen. Vorläufiges Ziel der Stadt ist ein Versorgungsgrad von 43 Prozent oder 15 800 Plätze.